be und die Conſiſtenz eines dicken Honigs hatte. Der ſeröſe, oben ſchwimmende Theil ſtellte eine gelblichte Flüſſigkeit dar. Beide waren aber nicht in dem, beim geſunden Blute gewöhnlichen Verhältniſſe gegenwärtig, ſondern der feſte Theil zeigte ſich in größerer Menge.

Das Fibrin konnte aus dem feſten Theile nicht mit der gehörigen Weiße dargeſtellt werden, auch war ſeine Menge im Verhältniß zur färbenden Subſtanz ſehr gering, woraus Morin folgert, daß man dieſes Blut als in einem Zuſtande der Verarmung und hierdurch als unfähig anſehen könne, die Menge Fibrin zu erzeugen, welche nöthig iſt, den Verluſt der Muskeln zu erſetzen. Die färbende Subſtanz beſaß die gewöhnlichen Eigenſchaften, nur konnte M. im Rückſtande der Einäſcherung kein Eiſen entdecken.

Die ſeröſe Flüſſigkeit beſtand aus:

Waſſer	95
öligte Subſtanz	0,30
ſalzſaurem Natron	0,40
Milchzucker und Osmazom	1,60
durch Tannin fällbare Materie	0,10
Eyweiß	2,60
	100,00.

Ueber Cerambix moschatus, nebſt Beobachtungen über den Geruch, welchen einige Inſekten verbreiten und über ein neues Elixir antispasmod. et aphrodisiac. (S. 251),

von Farines,
Apotheker in Perpignam.

Der Geruch nach den Nahrungsmitteln, welchen mehrere Inſekten verbreiten, iſt nur zufällig und ihnen nicht eigen-

thümlich. Farines ſtützt dieſe Meinung darauf, daß Blaps faticida, welches Inſekt einen unerträglichen Geruch nach ſeiner Nahrung, nach faulenden Miſt, verbreitet, dieſen durch Eintauchen in Alkohol verlor, ihn aber wieder erhielt, ſobald es mit ſeiner Nahrung in Berührung kam.

Anders aber verhielt es ſich mit den riechenden Inſekten, welche geruchloſe Nahrung zu ſich nehmen. So verbreitet Cerambix moschatus einen ſtarken Geruch nach Roſen, während er ſich von den geruchloſen Weiden nährt. Wird dieſes Inſekt gereizt, ſo tritt aus dem After eine klebrigte lactescirende Flüſſigkeit hervor, die dieſen aromatiſchen Geruch vorzüglich beſitzt. Mit dem Tode verſchwindet auch der Geruch.

Das riechende Princip dieſes Inſekts iſolirt darzuſtellen, wollte F. nicht gelingen. Es iſt in Waſſer unlöslich, auflöslich in Alkohol und Schwefeläther, verflüchtigt ſich bei einer ſehr niedrigen Temperatur. Die ätheriſche Löſung hinterließ nach freiwilliger Abdunſtung des Aethers ein thieriſches Oel. Die alkoholiſche Löſung reagirte nicht auf Veilchenſyrup Das Deſtillat derſelben beſaß einen ſehr angenehmen Geruch nach Roſen und Pipinäpfeln, verbunden mit dem des Salpeteräther weingeiſtes, woraus F. ſchließt, daß dieſes Princip ſaurer Natur ſey.

Durch Vermiſchen eines Theils des Alkoholats von 24° dieſes Ceramb. mit einem Theile deſtillirten Waſſers, worin ſein gleiches Gewicht Zucker gelöſt iſt, erhält man eine angenehm riechende Flüſſigkeit, die F. Elixir von Cerambix nennt und womit Dr. Masnou Verſuche hinſichtlich der mediciniſchen Wirkung angeſtellt hat.